



Schnappschuss aus dem "Landscape"-Video.

nem eigenen „Natango“-Label sorgt er dabei stets für den bestmöglichen Klang. So wie in seiner neuen Veröffentlichung „Passagem“ (Natango, 2019), die er im Jahre 2018 mit dem brasilianischen Meretrio in den legendären Ludwigsburger Bauer-Studios eingespielt hat (Toningenieur: Johannes Wohlleben). Wobei es das kleine Ensemble, bestehend aus Heinrich von Kalnein (sax, fl), Emiliano Sampaio (g), Gustavo Boni (b) und Luis André de Oliveira (dr) sehr auf live-orientierte spielfreudige Dynamik angelegt hat, dabei aber den natürlichen Klang der zumeist akustischen Instrumente stets bewahrt. Gut, der Bass ist zwar elektrisch; aber wenn man dies nicht wüsste, es würde nicht weiter auffallen. Unverkennbar sind die brasilianischen Elemente in dieser genre- und generationenübergreifenden Produktion. Da sind dieser leichtfüßi-



ge Latino-Swing, aber auch die landestypischen molltönenden Melancholie-Momente deutlich heraushörbar. Heinrich von Kalnein glänzt wie immer durch seine strukturierten und fantasievollen Soli, in denen er nicht nur sein Tenor-Horn, sondern auch die Alt-Flöte virtuos ausdrucks- und klangfarbenreich sprechen lässt. Bis auf den Klassiker „Retrato Em Branco E Preto“ von Antonio Carlos Jobim sind alle Titel von den Mitwirkenden selbst komponiert. Eine Aufnahme, die zum emphatischen Zuhören einlädt, bei der man aber auch entspannt eine gute Stunde lang mit



Dimitri Monstein an seinen Drums.

Freunden einen leckeren Nachmittagskaffee genießen kann. Wie bei allen Natango-Alben sind bei „Passagem“ Produktqualität und -ausstattung vorzüglich. Die eindrucksvolle Einspielung ist sowohl als CD als auch - ein Natango-Novum - als LP erhältlich. Auf YouTube lädt ein professionell gedrehtes Trailer-Video zu einem ersten Kennenlernen von „Passagem“ ein.

Apropos Video: Das Dimitri Monstein Ensemble hat mit dem Video zu seiner Aufnahme „Landscape“ einen echten Knaller gelandet. Die sieben Musikerinnen und Musiker stehen bei minus fünf Grad Celsius in schwindelerregender Höhe auf einem Alpengletscher inmitten von Eis und Schnee - und bedienen ihre Instrumente dabei scheinbar so selbstverständlich wie im gut gewärmten Konzertsaal. Ihr Bühnen-Outfit haben sie minimal dem eisigen Klima angepasst, durch Schals oder dicke Stiefel ergänzt. Die Musik im Video (angesichts der Temperaturen sicherlich Playback) ist unverkennbar eine Mi-

schung aus Klassik und Jazz - durchaus entfernt vergleichbar mit der Musik der „klassischen Band“ SPARK (Interviewporträt in Hörerlebnis 106), aber dennoch mit einem sehr deutlichen Unterschied: Der Chef des Ensembles, Dimitri Monstein, ist Schlagzeuger (auf den SPARK ja komplett verzichtet), und er prägt mit seinem Instrument ganz wesentlich den Sound des Ensembles, das neben den typischen klassischen Streichinstrumenten ein Marimbaphon und einen Synthesizer einsetzt. Die einzelnen Stücke seiner im Freiburger „Sportstudio“ eingespielten Erstveröffentlichung „Landscape“ (Unit Records, 2019) mäandern keineswegs im Niemandsland zwischen den musikalischen Genres herum, sondern haben immer eine deutliche musikalische Aussage und sind - wen wundert's - äußerst rhythmusbetont, wozu alle eingesetzten Instrumente, selbst die Violinen, ihren Teil beitragen. Ich stelle mir wirklich gerade das Auditorium eines klassischen Konzertsaals vor, vollbesetzt mit grauhaarigen, in Frack und Weste gekleideten Headbangern. Monstein ist examinierter Musiker, der sich mit dieser Band (ja auch dieses Ensemble darf man so nennen) einen Lebenstraum erfüllt hat. Er hat im September 2018 seinen Jazz-Schlagzeug-Masterstudiengang an der ZHdK in Zürich mit Auszeichnung abgeschlossen. Und so kann er nun, nach vielen Jahren in vielen Orchestern (u.a. in der Swiss Army Big Band), dank „Landscape“ endlich seine ganz eigene Geschichte erzählen, die durchaus besinnlichere Momente kennt, als durch das Titelstück insinuiert. Dimitri Monstein und seinem Ensemble zuzuhören bereitet großes Hörvergnügen - aber dann doch bitte lieber in einem gemütli-

Interessanter Newcomer in der Singer/Songwriter-Szene: Joe Carnwath.



chen Veranstaltungsraum als auf dem eisigen Gletscher.

Der schottische Rock-Intellektuelle Lloyd Cole hat mit seiner Band „The Commotions“ zu seinen Glanzzeiten in den 1980ern nicht nur ein damals breites, aber noch sehr junges heimisches Publikum fasziniert, sondern war auch der Liebling vieler internationaler Kritiker, darunter der Autor AJ, der sich zuletzt in Hörerlebnis 96 sehr kritisch mit einer Werkchau des noch immer sehr aktiven Bardens auseinandersetzt („Collected Recordings 1983-1989“; Universal, 2016). Was aber angesichts der mittlerweile verstrichenen Jahrzehnte vielleicht ein wenig verblüfft, ist die Tatsache, dass Coles damaliges musikalisches Wirken bis zum heutigen Tag noch Musiker beeinflusst und fasziniert. Ein Newcomer in der Szene zwischen Folk, Rock und Brit-Pop, der gebürtige Amerikaner, in England aufgewachsene und mittlerweile in Schweden lebende Joe Carnwath, ist so jemand. Er macht aus seiner Bewunderung für Lloyd Cole keinerlei Hehl, und er setzt auf seinem eigenen Debütalbum „Big Heads Small Minds“ (India Records, 2019) dessen Stilmittel ebenso unverblümt wie - das sei gleich dazu gesagt - wirkungstechnisch äußerst erfolgreich ein: seine charmante, nahe, aber nie



aufdringliche Stimme, immer sehr persönlich wirkend, umrahmt von und ruhend in der typisch rhythmisch-melodiösen Begleitung wunderschön arrangierter akustischer und elektrischer Gitarren. Carnwath klingt immer wie ein guter Freund, den man lange nicht gesehen hat, und der einem nun viel Persönliches und Erlebtes anvertrauen will. Allerdings kommt Carnwath doch meist deutlich definierter und manchmal sogar härter rüber als sein Vorbild Cole, der es weiland mit seinem Einschmeichel-Sound vielleicht ab und an ein wenig übertrieben hatte. Da merkt man doch, dass Carnwath nicht nur Lloyd Cole und dessen Commotions gehört hat, sondern dass er auch Bands wie Arcade Fire und The Scissor Sisters beim musikalischen Rendezvous nicht von der Bettkante stoßen würde. Trotz der von Cole übernommenen Stilelemente ist